



Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 115'622  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 377.009  
Abo-Nr.: 377009  
Seite: 10  
Fläche: 19'108 mm<sup>2</sup>

## Die Quote stimmt, es fehlt die Weiterbildung

*Der Gewerbeverband will Frauen in KMU und Familienbetrieben fördern*

Je kleiner die Firma, desto mehr Frauen an der Spitze. Viele KMU vernachlässigen aber die Weiterbildung des weiblichen Personals. Der Gewerbeverband will Gegensteuer geben.

*sig.* · Nur 4 der 100 grössten Unternehmen in der Schweiz wurden 2013 operativ von einer Frau geführt. Dazu kam eine Verwaltungsratspräsidentin. Norwegen hingegen hat viel mehr Topmanagerinnen – auch weil es das Gesetz vorschreibt.

Diese Debatte fokussiere einseitig auf die Grosskonzerne, findet der Schweizerische Gewerbeverband. Um sie in eine andere Richtung zu lenken, hat er an der Universität St. Gallen eine Untersuchung über Frauen in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Auftrag gegeben. Das sind Betriebe mit weniger als 250 Mitarbeitern, die aber 72 Prozent der Beschäftigten ausmachen. Die Situation der Frauen in der KMU-Welt unterscheidet sich stark von jener in SMI- oder SPI-Firmen. Die zen-

tralen Befunde anhand einer Sonderauswertung der Arbeitskräfteerhebung: je kleiner die Firma, desto mehr weibliche Beschäftigte, desto mehr Frauen in Führungspositionen, desto mehr Teilzeitstellen, desto weniger höhere Bildungsabschlüsse.

In Betrieben mit bis zu 9 Mitarbeitenden sind 31 Prozent der Geschäftsleitungsmitglieder Frauen, bei Führungsfunktionen ohne Geschäftsleitungsmitgliedschaft 40 Prozent. 145 000 Frauen fallen in die Kategorie der Selbständigerwerbenden ohne Mitarbeitende. Der Gewerbeverband spricht von Mikrounternehmerinnen, von denen viele Spin-off-Firmen gegründet hätten.

70 Prozent der Frauen in der KMU-Wirtschaft arbeiten Teilzeit. Die Quote ist auch bei den leitenden Positionen hoch. Ein Beispiel: Von den angestellten Frauen, die der Geschäftsleitung angehören, arbeiten bei den Betrieben mit 50 bis 249 Mitgliedern 36 Prozent Teilzeit. Bei den Firmen mit 10 bis 49 Mitarbeitenden ist es fast die Hälfte.

Weniger erfreulich ist die Feststellung, dass Frauen mit Führungsaufgaben, die in kleinen Familienbetrieben

tätig sind, kaum Bildungsabschlüsse auf Tertiärstufe gemacht haben. Nur 12 Prozent der Frauen, die in einem Familienbetrieb eine zentrale und tragende Rolle übernehmen, haben eine höhere Berufsbildung absolviert oder verfügen über einen Fachhochschul- oder einen Hochschulabschluss.

Der Gewerbeverband ruft die Politik dazu auf, in die Bildung der Frauen in kleinen Betrieben zu investieren, beispielsweise durch die neue eidgenössische Berufsprüfung «Fachausweis Unternehmensführung KMU», die sich insbesondere an Mitarbeitende in Familienbetrieben richtet. Mit einer Bildungsoffensive für KMU-Frauen will der Verband dem Fachkräftemangel und der demografischen Entwicklung entgegentreten. Vor dem Hintergrund der Zuwanderungsdebatte sei es auch wichtig, die bestehenden Personalressourcen optimal zu nutzen.

Der Gewerkekongress in Bern bestätigte am Donnerstag seinen Präsidenten, SVP-Nationalrat Jean-François Rime, im Amt. CVP-Ständerat Jean-René Fournier wurde zum Vizepräsidenten gewählt.